

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 103 (1961)

Heft: 6

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Untersuchungen über die Zuchtverwendung und Fruchtbarkeit von Herdebuchstieren des schweizerischen Braunviehs bei natürlicher Paarung. Engeler W. und Celayr A.: Zeitschr. für Zuchthyg., Fortpfl.-störungen und KB, 4, S. 213-236, 1960.

Als Grundlage für die vorerwähnten Untersuchungen dienten 510 Herdebuchstiere. Das durchschnittliche Alter der Stiere bei Zuchtbeginn beträgt 11 Monate und 3 Wochen, und bereits nach 2 Jahren und 11 Monaten scheiden sie, im Durchschnitt, von der Zucht aus. Nur 20% der Stiere decken mehr als 4 Jahre lang. Die Zuchttiere werden zu 58% aus züchterisch-selektiven Gründen, zu 34% wegen pathologischen Veränderungen (Alter, Unfruchtbarkeit) und zu 8% aus betriebswirtschaftlichen Gründen eliminiert. Von 13 350 belegten weiblichen Tieren sind nach der ersten Belegung 78% und nach der dritten 98,2% nicht wieder zurückgekommen. Für diese Population ergibt sich ein durchschnittlicher Trächtigkeitsprozentsatz von 86,2.

Die Auswertung der Milchkontrollergebnisse beim schweizerischen Braunvieh, Kontrolljahr 1959/60. Von Engeler W. und Decking T.: Herdebuchstelle für Braunvieh, 1960.

Im ganzen waren rund 94 000 Kühe der Milchkontrolle unterstellt, was 65% des Herdebuchbestandes bzw. 20% der Gesamtpopulation ausmacht. Die Durchschnittsleistung sämtlicher kontrollierter Kühe betrug 3615 kg Milch mit 3,88% Fett. Der Leistungsunterschied zwischen Talgebiet und oberster Bergstufe (B₃A) beträgt etwas mehr als 1100 kg Milch. Die mittlere Produktion von 13 633 ausgewachsenen Kühen (4. und ff. Lakt.) im Flachland ergibt 4540 kg Milch mit 3,81% Fett. Die 20 besten Kühe erreichten die Leistung von 7940 kg Milch; die Siegerkuh unter diesen erbrachte 9752 kg Milch und 243 kg Fett. In der Publikation, welche 89 Seiten umfaßt, sind u. a. auch die Anforderungen festgehalten, welche zur Vergabe des neu geschaffenen Dauerleistungsabzeichens notwendig sind.

Die Milchleistung der Sau und die Zusammensetzung und Eigenschaften der Sauenmilch. Von U. Neuhaus: Z. f. Tierz. und Züchtgbiol., 75, 1961, S. 160.

Der Verfasser bespricht an Hand der Literatur die bisherigen Untersuchungsbefunde. Die tägliche Milchleistung der Sau schwankt zwischen 3,6–10,7 kg, die Laktationsleistung zwischen 100–450 kg. Sie wird beeinflußt durch Wurfgröße, Alter, Fütterung, Rasse u. a. m. Die einzelnen Milchdrüsen innerhalb eines Gesäuges sind von unterschiedlicher Leistungsfähigkeit. Die chemische Zusammensetzung ergibt annähernd folgende Mittelwerte: Wasser 81%, TS 19%, Gesamteiweiß 6%, Fett 7,2%, Milchzucker 4,7%, Mineralstoffe 0,95%.

Die Kolostralmilchperiode dauert 4–7 Tage. Die mittlere Zusammensetzung dieser Milch beträgt: Wasser 74,1%, TS 25,9%, Eiweiß 15,6%, Fett 5,7%, Milchzucker 3,6%, Asche 0,7%.

W. Weber, Bern

VERSCHIEDENES

Tranquiliser in der Rindermast

Die Zahl der Wirkstoffzusätze zum Futter nimmt stetig zu. Die beabsichtigte Wirkung kann sein: nutritiv, präventiv oder therapeutisch. Die heute zur Verabfolgung gelangenden Zusatzstoffe lassen sich in 5 Gruppen einteilen:

1. Essentielle Nahrungsfaktoren: Vitamine
2. Stoffe mit Sparwirkungen: Antioxydantien, Antibiotika
3. Verdauungsfördernde Stoffe: Enzyme, Emulgatoren
4. Stoffe mit direkter Stoffwechselwirkung: Hormone, Tranquiliser
5. Stoffe mit vorbeugender Wirkung: Kokzidiostatika.

Während verschiedene Tranquilliser verbreitete Anwendung mit therapeutischer Zielsetzung in der Groß- und Kleintierpraxis gefunden haben, sollen sich einzelne davon auch als fütterungsaktiv erweisen. Die meisten bisherigen Veröffentlichungen stammen aus den USA (1958, 1959) und befassen sich im wesentlichen mit folgenden Tranquillisern: Methimidazol, Reserpin, Hydroxyzin, Chlorpromazin, Trifluormeprazin und Meprobamat. Der Effekt der Beifütterung kleiner Dosen besteht in einer Zuwachssteigerung und einer verbesserten Futterverwertung bei Mastrindern und Mastlämmern.

In Europa wurden die Ergebnisse eines größeren Versuches mit Fleckvieh (Österreich) letztes Jahr veröffentlicht. Als Zusatz wurde Hydroxyzin («Tran-Q» Pfizer) verwendet. Jedes Versuchstier erhielt davon im Kraftfutter pro Tag 5 mg (in der Zusammenfassung heißt es 2,5 mg). Die Versuchsgruppe bestand aus 19, die Kontrollgruppe aus 17 ungefähr 2jährigen Jungochsen. Das Experiment dauerte 113 Tage. Die Resultate gehen aus nachstehender Aufstellung hervor:

	Kontrolle kg	Versuch kg
Anzahl Ochsen	15	19
Einkaufsgewicht	458,7	468,7
Anfangsgewicht	562,8	600,5
Differenz	104,1	131,8
Tageszunahmen	0,80	0,99

Die Zuwachssteigerung in der Untersuchsgruppe ist, verglichen mit den Ergebnissen amerikanischer Autoren, sehr hoch. Wenn wirklich alle Tiere stets gleich viel Futter erhielten, müßte man annehmen, daß für die durchschnittliche Mehrzunahme von 200 g/Tag/Tier eine wesentlich bessere Futterverwertung verantwortlich ist. Dafür den Beweis zu erbringen, dürfte etwelche Schwierigkeiten in sich bergen. Man tut vorläufig gut, auf weitere Versuchsergebnisse zu warten.

Lit.: Halama A. K., Wiener tierärztl. Mon'schrift, 47, 628-633 (1960). Daselbst weitere Literatur. W. Weber, Bern

Reisebericht aus Osteuropa, Rußland, Polen, Tschechoslowakei

Im Januar 1960 haben einige Professoren und 25 Studenten der Ecole Nationale Vétérinaire de Toulouse eine Studienreise nach dem Osten unternommen. Aus dem Reisebericht entnehmen wir folgendes:

In der Sowjetunion gibt es 35 tierärztliche Lehranstalten mit gleicher Ausbildung und gleichem Diplom, trotzdem die Bezeichnung verschieden ist: Fakultät, Akademie, höhere Schule. Die Dotierung mit Lehrstühlen ist groß und sehr eindrucksvoll, so auch für Radiologie, Fische, Bienen. Die Zahl der Patienten kann sich sehen lassen; in Moskau behandelt die Abteilung für Chirurgie jährlich 2000 Pferde und 1500 Rinder. Die Dotierung mit Dozenten ist reichlich, so daß auf 9 bis 10 Studenten ein Dozent fällt. Außer den Studien ist für Studenten Praxis bei Tierärzten und in Schlachthöfen obligatorisch.

In Sowjetrußland gibt es mehr als 40 000 Tierärzte. Diese befassen sich nur mit Therapie und Hygiene, währenddem die Tierzucht in den Händen besonders ausgebildeter Zootechniker liegt. Alle Tierärzte sind angestellt, freie Praktiker existieren nicht. Die tägliche Arbeit des Tierarztes ist auf 7 Stunden beschränkt, Notfälle eingeschlossen. Als Gehilfen hat der Tierarzt den Feldscher und den Sanitäter. Der erstere ist ein richtiger Assistent, ausgebildet während 4 Jahren in einem Technikum. Die Sanitäter haben nur eine besondere Ausbildung von 6 Monaten und sind den wichtigsten Veterinärposten zugeteilt.

Die Landtierärzte sind den Kolchosen beigeordnet. Sie besorgen Prophylaxe und Behandlung der Tiere, wobei ihnen große Bestände und weite Flächen unterstellt sind. Größere Eingriffe und schwierige Behandlungen werden in besonderen Zentren ausgeführt, welche Spezialisten anvertraut sind. Die Medikamente kommen aus einer staatlichen Apotheke. Neben der Gesundheit des Tierbestandes besorgt der Landtierarzt Kontrollen von Milch und Fleisch. Neben seinem Salär bezieht er Produktionsprämien, wenn seine Tätigkeit einen günstigen Einfluß hat. Der Lebensmittelinspektor befaßt sich mit Fleisch, Fisch und Milch, nicht nur in Schlachthöfen und Molkereien, sondern auch auf dem Markt.

Der tierärztliche Praktiker bezieht ein Gehalt von 1700 bis 2200 Rubel im Monat, 2- bis 3mal mehr als ein qualifizierter Arbeiter. Wenn man aber in Betracht zieht, daß ein Kilo Brot 2 Rubel kostet, 1 Paar Schuhe 200 bis 400 Rubel, ein Anzug 1600 Rubel, so erscheint die Bezahlung nicht übermäßig.

Für die Tierzucht gibt es besondere Fakultäten, an welchen neben Studenten mit bloßer Sekundarschulbildung auch einige junge Tierärzte studieren, welche nachher besonders gute Stellen innerhalb der Tierzucht erlangen können. Die künstliche Besamung spielt eine große Rolle und soll beim Rind obligatorisch werden. Sie wird zum Teil von Tierärzten und ihren Gehilfen, zum Teil von Zootechnikern ausgeführt. Man rechnet mit 60% Trächtigkeit nach der ersten, 85% nach der zweiten und 93% nach der dritten Besamung. Die restlichen 7 bis 8% werden nach sorgfältiger Untersuchung eliminiert. In der Rinderhaltung tendiert man auf eine weitgehende Mechanisierung im Stall, mit Melkmaschinen, Wegnahme des Kotes mit laufender Kette usw. Von den rund 70 Mio Rindern sind 33 Mio Kühe, worunter auch Simmentaler und Schweizer Braunvieh. Die Schafhaltung ist sehr ausgedehnt und beträgt etwa 103 Mio Stück mit ungefähr 20 Rassen. Die bekanntesten sind die Merinos, welche durchschnittlich 1,8 kg Wolle liefern mit einem Rekord von 30,6 kg. Die Zahl der Schweine beträgt rund 48 Mio, wobei die Rassen noch sehr ungleich sind. Die Zahl der Pferde hat stark abgenommen und beträgt noch gegen 12 Mio Stück, gegenüber 38 Mio im Jahr 1916. Die meisten dieser Pferde gehen im ländlichen Zweigespann, daneben gibt es eine Reihe von Sportpferden; die Troika gehört dagegen der Vergangenheit an.

Polen hat 3 Veterinär-Fakultäten: Warschau, Breslau und Lublin. Organisation und Unterricht gleichen den russischen. Die Studiendauer beträgt 11 Semester, wobei die letzten beiden hauptsächlich praktischer Betätigung in tierärztlichen Zentren gewidmet sind. 60% der Studenten beziehen Stipendien. Der ganze tierärztliche Beruf ist wie in Rußland verstaatlicht, nur einige Tierärzte in der Stadt sind noch privat. Der angestellte Tierarzt arbeitet 8 Stunden täglich, mit einem Gehalt von 1200 bis 1500 Zloti im Monat, wobei 1 Zloti 20 Rp. entspricht. Polen besitzt rund 8 Mio Rinder, 30 Mio Schweine und 2 Mio Pferde. Das Pferd ist hier noch das meistgebrauchte Transportmittel, sowohl auf dem Land wie in der Stadt.

In der Tschechoslowakei ist neben der alten Fakultät in Brno vor 2 Jahren eine in Kocice gegründet worden. In Brno gibt es 13 Lehrstühle und ungefähr 600 Studenten, wovon rund 60% Stipendien beziehen. Auch hier beträgt die Studiendauer 11 Semester mit 3 Monaten praktischer Tätigkeit. In der Tschechoslowakei ist die frühere zootechnische Fakultät geschlossen und die Tierzucht der Veterinärmedizin überbunden worden. In jedem Distrikt besteht ein veterinärmedizinisches Zentrum mit Kliniken

für innerliche und chirurgische Behandlung. Die ganze tierärztliche Behandlung erfolgt kostenlos wie auch in Rußland und in Polen. Die Tschechoslowakei besitzt 4 Mio Rinder, davon 2 Mio Kühe, worunter viele Simmentaler. Die Schweinehaltung ist mit 5 Mio stark entwickelt und gut ausgebaut. Für die 300 000 Pferde bestehen 5 nationale Hengsten- und Stutendepots. Dasjenige von Gottewaldov hält auf 500 h rund 500 Pferde, wovon 300 Hengste. Der Haras ist für die ganze Bevölkerung des Ortes die Hauptangelegenheit.

A. Leuthold Bern

2. Ankündigung für das 3. Symposium der I.A.V.F.H., Nizza 1962

In Ergänzung der ersten Bekanntmachung über das 3. Symposium der I.A.V.F.H., das vom 27. Mai bis 2. Juni 1962 in Nizza stattfinden wird, teilen der Ausschuß der I.A.V.F.H. und das französische Organisationskomitee (C.O.F.) mit, daß die folgenden Themen auf dem Symposium besprochen werden:

Thema I. Hygienische Gewinnung und Behandlung des Fleisches

1. Das zur Schlachtung bestimmte Tier

- a) Transport (Dauer, Einrichtung der Fahrzeuge, Ausruhen der Tiere, hygienische Maßnahmen beim Transport)
- b) Die Untersuchung des lebenden Schlachttieres

2. Die Hygiene der Schlachtung

- a) Betäubung, Entblutung, Abhäuten oder Enthaaren, Ausweiden, Spalten, Reinigung des Tierkörpers
- b) Aufgaben des Tierarztes bei der Untersuchung des geschlachteten Tieres (Fleischbeschau) einschließlich Laboratoriumsuntersuchungen

3. Lagerung und Transport des Fleisches

Thema II. Methoden zur Bestimmung von artspezifischem Fleisch in Fleischprodukten

Thema III. Die hygienische Überwachung von Fischen, Schal- und Weichtieren

Thema IV. Methoden zur Bestimmung der Hitzebehandlung und zur Qualitätsbestimmung nach dieser Behandlung bei

1. Milch und Milcherzeugnissen

2. Eiern und Eierzeugnissen.

Zur Einleitung dieser Themen werden Hauptvorträge gehalten, für welche die Referenten vom Ausschuß der I.A.V.F.H. eingeladen sind. Diese fassen auch die Kurzvorträge, die zu ihrem Thema eingeschickt wurden, zusammen.

Es besteht die Absicht, die Kurzvorträge am Symposium nicht mehr vorzulesen, sondern nur zur Diskussion zu stellen. Um dies zu ermöglichen, werden die Vorträge allen Teilnehmern vor dem Symposium in extenso an ihre Wohnadresse zugesandt.

Alle Vorträge müssen vor dem 25. September 1961 beim Sekretariat der I.A.V.F.H. (Sterrenbos 1, Utrecht, Die Niederlande) oder bei dem Delegierten des betreffenden Landes angemeldet sein und ausnahmslos vor dem 31. Januar 1962 in 5facher Ausfertigung mit Zusammenfassungen in deutscher, englischer und französischer Sprache auf einem Separatblatt beim Sekretariat der I.A.V.F.H. eingereicht werden. Es werden nur neue Forschungsergebnisse und Vorträge, die in das Gebiet des Hauptthemas fallen, angenommen.

Die Hauptvorträge dürfen maximal 2500 Worte umfassen mit einer Zusammenfassung von 300 Worten; die Kurzvorträge maximal 900 Worte mit einer Zusammenfassung von 100 Worten.

Der Anmeldetermin zur Teilnahme für das 3. Symposium schließt am 31. März 1962. Kollegen, die sich nach diesem Termin anmelden, können nicht mehr auf Zu-

sendung der Vorträge an ihre Wohnadresse rechnen. Diese Zusendung findet nur nach Bezahlung des Kongreßbeitrages statt.

Wie auf den vorigen Symposien werden alle Vorträge und Diskussionen simultan in englischer, deutscher und französischer Sprache übersetzt werden.

Weitere Auskünfte erteilen das Sekretariat der I.A.V.F.H. (Sterrenbos 1, Utrecht, Die Niederlande) oder Herr Dr. G. Chapel, Sekretär des C.O.F. (50, Boulevard J. B. Vérany, Nizza, Frankreich) und der Unterzeichnende.

Der Länderdelegierte für die Schweiz: *Dr. V. Allenspach*, Wädenswil,
unterer Baumgarten 3

Seconde information sur le 3e Symposium de l'I.A.V.F.H., Nice 1962

En complément de la première information sur le 3e Symposium de l'I.A.V.F.H., qui aura lieu à Nice du 27 mai au 2 juin 1962, les Comités de l'I.A.V.F.H. et le Comité d'organisation français (C.O.F.), communiquent que les thèmes suivants seront discutés lors du 3e symposium:

Thème I. Abattage hygiénique et traitement de la viande:

1. l'animal destiné à l'abattage:

- a) transport, durée, équipement des véhicules, repos des animaux, mesures hygiéniques lors du transport;
- b) examen de l'animal vivant.

2. hygiène de l'abattage:

- a) étourdissement, saignée, dépouillement ou épilation, éviscération, partage, nettoyage de la carcasse;
- b) tâches du vétérinaire lors de l'examen de l'animal abattu, inspection des viandes ainsi que les examens de laboratoire.

3. Entreposage et transport de la viande.

Thème II. Méthodes de détermination des différentes espèces de viande dans les préparations de viande.

Thème III. La conservation hygiénique des poissons, des crustacés et des mollusques.

Thème IV. Méthodes de détermination du traitement thermique et des méthodes qualitatives après ce traitement.

1. pour le lait et ses dérivés;

2. pour les œufs et leurs dérivés.

Pour introduire ces thèmes, des exposés principaux sont prévus pour lesquels les conférenciers seront invités par le Comité de l'I.A.V.F.H. Ces conférenciers résumeront les exposés courts qui se rattachent aux thèmes qu'ils doivent traiter.

Il est également prévu que les exposés courts ne seront pas lus aux séances mais seulement discutés. Pour rendre ceci possible, les exposés seront envoyés *in extenso* à tous les participants, à leur adresse personnelle, avant le Symposium.

Tous les exposés doivent être annoncés avant *le 25 septembre 1961* au secrétariat de l'I.A.V.F.H. (Sterrenbos 1, Utrecht, Hollande) ou à l'adresse du délégué national sans exception avant *le 31 janvier 1962*. Ces travaux en 5 exemplaires, complétés de résumés en allemand, en anglais et en français sur feuilles séparées, doivent être adressés au secrétariat de l'I.A.V.F.H. Ne seront pris en considération que les travaux scientifiques récents et les exposés entrant dans le cadre des thèmes principaux.

Les exposés principaux ne peuvent dépasser 2500 mots avec un résumé de 300 mots; les exposés courts 900 mots avec un résumé de 100 mots.

Le délai d'inscription pour participer au 3e Symposium échoit *le 31 mars 1962*. Les confrères qui s'inscriront après ce délai ne pourront plus recevoir les exposés à leur adresse personnelle. Ces envois ne pourront se faire qu'après paiement de la taxe de congrès.

Comme lors des précédents Symposium, tous les exposés et travaux seront traduits simultanément en anglais, en allemand et en français.

D'autres renseignements peuvent être obtenus auprès du secrétariat de l'I.A.V.F.H. (Sterrenbos 1, Utrecht, Hollande) ou du Dr G. Chapel (secrétaire du C.O.F.: 50, boulevard J. B. Vérany, Nice, France) ainsi que du soussigné (Dr V. Allenspach, Unterer Baumgarten 3, Wädenswil, Suisse).

Le délégué national suisse: *Dr V., Allenspach*

Von der Arbeitstagung des internationalen Vet. Studentenverbandes (I.V.S.U.) in Utrecht¹

11. bis 13. Februar 1961

Teilnehmer erschienen aus folgenden 15 europäischen Ländern:

England	3 Studenten	Belgien	2
Irland	1	Niederlande	2
Deutschland	1	Jugoslawien	1
Dänemark	1	Spanien	1
Österreich	1	Frankreich	2
Schweden	1	Italien	1
Norwegen	1	Schweiz	2
Finnland	1		

Verbandsinterne Angelegenheiten

Naturgemäß nehmen an solchen Tagungen die verbandsinternen Fragen einen großen Teil der Zeit in Anspruch, doch sind die verschiedenen Probleme hier nur soweit erwähnt, als sie für die einzelnen Studentenschaften auch von Bedeutung sind.

a) Die *Beiträge an den IVSU* wurden am letzten Kongreß in Kopenhagen festgelegt und betragen pro Fakultät und die ersten 100 Studenten 2 englische Pfund, für je weitere 100 Studenten 2 Pfund mehr. Für die Schweiz hat dies einen Betrag von 4 Pfund zur Folge, d.h. für Bern und Zürich je 2 Pfund.

Von der Schweiz hat man seit der Gründung des IVSU im Jahre 1954 nichts mehr gehört, es erschienen weder Vertreter bei den Versammlungen noch wurde je etwas einbezahlt. Auf Antrag von England werden jedoch alle ausstehenden Beträge erlassen.

b) Nach Beschuß von Kopenhagen werden jedes Jahr *zwei Zeitungen* herausgegeben; sie kosten pro Exemplar 50 US-Cents, und dieses Geld ist mit dem Verbandsbeitrag an den Schatzmeister zu bezahlen. Die schweizerischen Fakultäten haben je zwei Exemplare bestellt.

c) Dem *Vorstand* wird als *Beitrag für die Reisespesen* an die Tagungen und Kongresse ein Beitrag aus der Kasse zugesichert.

d) Gleichermaßen wird einem *Beobachter des IVSU* an den *Tagungen der FAO* ein Beitrag zugesichert.

e) Der derzeitige *Kassabestand des Verbandes* ist leider nicht bekannt, da der Kassier nicht nach Utrecht kommen konnte. Als *Rechnungsrevisor* wird *Österreich* bestimmt, der Revisionsbericht soll am Kongreß in Alfort vorliegen.

f) Die *Statutenrevision* nimmt mehrere Stunden in Anspruch, die Teilnehmer drohen von Zeit zu Zeit im Tabakrauch unterzugehen, doch werden sie hie und da mit einer Spritzflasche Rum wieder zum Leben erweckt. Die revidierten Statuten werden demnächst im Druck erscheinen und auch in die deutsche Sprache übersetzt.

¹ Dieser Bericht wurde nicht in chronologischer Folge aufgestellt, sondern nach der Freiheit des Berichterstatters, der die einzelnen Themen zu Hauptthemen zusammengefaßt hat.

Internationales

a) Der *Studentenaustausch* ist eines der bedeutendsten Probleme dieser Arbeitstagung, und es wird die folgende Lösung genehmigt:

Der Austausch erfolgt bilateral durch Kontakt der betreffenden beiden Auslandämter. Als übergeordnetes Organ funktioniert der zweite Sekretär des IVSU, und ihm sind die Abmachungen zwischen den Ländern ebenfalls mitzuteilen.

Für die Schweiz konnte folgende provisorische Abmachung getroffen werden:

England	10 Studenten
Deutschland	5 Studenten
Frankreich	2 Studenten
Jugoslawien	soweit es möglich ist.

Die Vertreter von Bern und Zürich haben sich geeinigt, daß der ganze Austausch über Zürich gehen soll, d.h. vom dortigen Präsidenten oder Aktuar organisiert wird.

England und Frankreich bieten als Bedingungen freie Station bei einem Tierarzt an. Deutschland will jedem Schweizer DM 50.– aus der Studentenkasse bezahlen nebst freier Station und erhofft dasselbe von der Schweiz. Die DM 50.– werden jedoch von der Schweizerdelegation abgelehnt, weil Gegenrecht zu halten für unsere Kasse finanziell nicht tragbar ist.

b) Die *Anerkennung von Auslandsemestern* bedarf einer großzügigen internationalen Regelung. Zur Zeit bestehen Abkommen zwischen den einzelnen nordischen Ländern sowie zwischen Deutschland, Österreich und der Schweiz (gilt nur für Zürich).

Die Delegationen werden ersucht, einen Bericht über den Studiengang und die Anforderungen ihrer Fakultät zu Handen des Vorstandes zu erstellen, damit man vorläufig einmal Vergleichsmöglichkeiten hat. Diese Pläne sollen allen Ländern zuge stellt werden, und sekundär soll man versuchen, einiges aus diesen Plänen in die überall sich im Gang befindlichen Studienreformen einzubauen.

c) *Polen* hat um *Zulassung zum IVSU* ersucht. Die Versammlung verlangt von Polen, daß es eine Delegation nach Alfort sende, und dort wird das Aufnahmegeruch behandelt werden. Weitere Sondierungsmeldungen liegen vor aus Mexiko, Chile, Japan, Irak, Sudan und der Türkei. Genaueres ist aber in all diesen Fällen noch nicht bekannt.

Vorbereitungen für Alfort

Der *nächste Jahrestagungskongreß* des IVSU findet am 23.–30. Juli 1961 in Alfort bei Paris statt. Die Kosten belaufen sich pro Teilnehmer auf NF 210.– sowie die Reisekosten bis nach Paris. Frankreich ist mit der Organisation betraut und verlangt, daß die Delegationen möglichst klein gehalten werden, um eine ersprießliche Arbeit zu gewährleisten. Holland widersetzt sich allerdings diesem Verlangen, denn es möchte allein 50 Studenten aus Utrecht an den Kongreß senden. Die Schweiz meldet zur vorläufigen Kenntnisnahme einmal zwei Mann.

Das Hauptgesprächsthema soll dem Studienplan und der Studienordnung in den verschiedenen Ländern gewidmet sein. Jedes Land muß über die Studien im eigenen Land referieren und an Hand von Dokumenten (Stundenplan, Photos aus der Klinik, Bücher usw.) die betreffenden Verhältnisse dem Kongreß darlegen. Die Unterlagen sind vor dem Kongreß dem Vorstand des IVSU zu senden, wenn möglich schon im Mai oder Juni. Weiteres siehe auch unter Internationales b.

Kongreß- und Tagungsorte

Arbeitstagungen analog der vorliegenden werden in Zukunft jedes Jahr im Januar oder Februar durchgeführt, und zwar in einem zentral gelegenen Land, wie Holland oder Belgien.

Der Jahrestagungskongreß findet jeweils im Sommer statt; eine provisorische Aufstellung der Tagungsorte ergibt folgendes Bild:

1962	Madrid	1965	Zürich ¹
1963	Hannover	1966	Utrecht
1964	London	1967	Wien

Schlußbemerkungen

Man möge mir bitte die Frage erlassen, ob diese Arbeitstagung ein Erfolg war oder nicht, denn erfahrungsgemäß sind sicher positive Seiten festzustellen, aber daneben oft auch ziemlich viel Leerlauf.

Wichtig war sicher einmal die Beteiligung der Schweiz, denn seit der Gründungsversammlung waren wir ja nie mehr vertreten. Man hat mich gefragt, ob wir aus Gründen der Neutralität bis anhin weggeblieben seien, doch mußte ich diese Frage sicher verneinen.

Durch persönlichen Kontakt konnte die Frage des Studentenaustausches erledigt werden, soweit dies in diesem Zeitpunkt möglich war. Es wäre bereits ein großer Erfolg vorhanden, wenn diese Abmachungen spielen sollten.

Ebenfalls durch persönlichen Kontakt wurde sondiert, wie man sich vielleicht am besten für die Arbeiten der FAO ausbilden könnte, und es wurden hier die holländischen, französischen und belgischen Universitäten empfohlen, wo man im Anschluß an das reguläre Studium noch Sonderkurse absolvieren kann.

Zum Schluß darf ich den Holländern noch für ihre Gastfreundschaft danken. Sie ermöglichten den Teilnehmern am Montag, einige wissenschaftliche und kulturelle Stätten des Landes zu besuchen.

Mein Dank gilt auch dem kleinen Studentenrat der Universität Zürich, der mir Fr. 100.– an die Reisespesen gestiftet hat.

Der Berichterstatter: *Hans Vogt, cand. med. vet.*

Volksabstimmung über den Neubau der veterinär-medizinischen Fakultät und des Tierspitals Bern

Am 4. Juni 1961 stimmte das Bernervolk unter anderem über das seit langem geplante Projekt ab. Der Große Rat des Kantons Bern hatte die Vorlage fast ohne Diskussion und einstimmig gutgeheißen. Jedermann, der unsere Gebäude und Einrichtungen kennt, war von der Notwendigkeit einer Erneuerung und Erweiterung überzeugt. So erhob sich im Kanton selber keine Opposition, nur von außen kam eine solche. Das Resultat der Abstimmung ist hoch erfreulich: 38 889 Ja gegen 10 878 Nein, also rund 4 : 1.

Der größte Landwirtschaftskanton unseres Landes hat wieder einmal bewiesen, daß er seine tierärztliche Lehr- und Forschungsstätte schätzt und deren Weiterentwicklung wünscht. Das Neubauprojekt und der sehr geeignete Platz bieten unserer Fakultät ausgezeichnete Möglichkeiten zur Intensivierung unserer Arbeit. Wir werden uns bemühen, das große Kapital, das in die Bauten gelegt werden soll, Zinsen tragen zu lassen!

Allen Persönlichkeiten, die dazu beigetragen haben, unser Anliegen im Volk bekannt zu machen, möchten wir unseren herzlichen Dank aussprechen, besonders auch dem Verein Bernischer Tierärzte.

Für die vet.-med. Fakultät der Universität Bern
Der Dekan: *A. Leuthold*

¹ In Zürich wird in diesem Zeitpunkt die neue Fakultät in vollem Betrieb und als Tagungs-ort sicher geeignet sein.